



GREENPEACE

Jahresbericht 2023



[greenpeace.de](https://www.greenpeace.de)

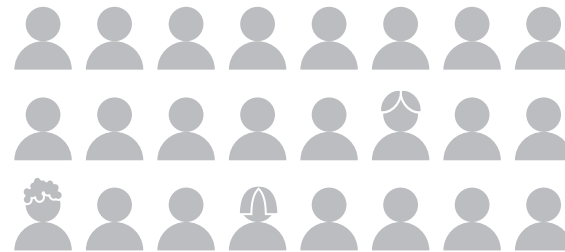




Struktur von Greenpeace Deutschland

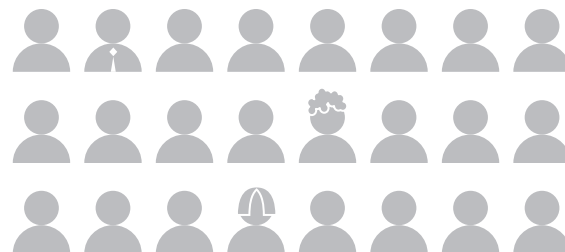
Das deutsche Büro hat seinen Sitz in Hamburg. Oberstes Beschlussgremium ist die Versammlung der stimmberechtigten Mitglieder mit 40 Sitzen, die den Aufsichtsrat wählt. Die bis zu sieben ehrenamtlichen Aufsichtsratsmitglieder setzen den Geschäftsführenden Vorstand ein. Dieser trägt die rechtliche, organisatorische und finanzielle Gesamtverantwortung für den Greenpeace e. V.

Fördermitglieder, die sich in den Greenpeace-Gruppen ehrenamtlich engagieren, können 10 der 40 stimmberechtigten Mitglieder im Verein mitwählen oder sich selbst zur Wahl stellen. ■



Trustee

Vertreter:innen des deutschen Büros für internationale Generalversammlungen



616.421 Fördermitglieder

Rund 620.000 Menschen finanzieren die Umweltschutzarbeit von Greenpeace durch ihren regelmäßigen Beitrag.

40 stimmberechtigte Mitglieder

Wahl

ehrenamtlicher Aufsichtsrat

Kerstin Doerenbruch (Sprecherin),
Anna Leidreiter (Trustee),
Dr. Hans-Joachim Menzel,
Prof. Dr. Tilman Santarius,
Elke Schekahn,
Hermann-Josef Tenhagen

Ernennung
Kontrolle
Entlastung

Geschäftsführender Vorstand

Sophie Lampl, Nina Schoenian und Martin Kaiser

Kampagnen und Teams

- Energiewende
- Agrarwende
- Waldwende
- Konsumwende
- Finanz- und Wirtschaftswende
- Meeresschutz
- Mobilität
- Frieden
- Agenda
- Aktion
- Bildung
- Compliance / Controlling / Recht
- DirektDialog und Kooperationen
- Engagement
- Finanzen
- CRM / Analytics
- Fundraising
- Geschäftsstelle
- Landesbüro Bayern
- ICT
- Service für Fördernde
- Investigation
- Kommunikation
- PersonalKultur
- Politische Vertretung

Titelseite oben: Zwei Aktive setzen sich vor Rügen auf Pipelinerohren gegen das dort geplante LNG-Terminal ein; unten links: Protest gegen Tiefseebergbau mit der Arctic Sunrise; unten rechts: Kühe grasen vor dem Reichstagsgebäude für eine tier- und klimafreundlichere Agrarpolitik.

Es unterstützen

rund 100 Greenpeace-Gruppen

Mehr als 6000 Menschen in Deutschland engagieren sich bei Greenpeace. Auf unserer Community-Plattform Greenwire vernetzen sie sich online. In mehr als 95 Städten gibt es Ortsgruppen, in denen sich Interessierte jedes Alters gemeinsam für Umweltschutz und Frieden einsetzen. Für Jugendliche sind in einigen Städten Jugend-AGs aktiv, für Ältere die Teams50plus.
greenwire.greenpeace.de

Vorwort



Der Geschäftsführende Vorstand, bestehend aus Sophie Lampl, Nina Schoenian und Martin Kaiser (von links)

**Liebe Förderinnen und Förderer,
liebe Leserinnen und Leser,**

trotz aller Widrigkeiten: Werfen Sie mit uns einen Blick auf die vielen positiven Nachrichten, die das Jahr 2023 bereithielt. Gemeinsam konnten wir historische Erfolge feiern: So sind nun die letzten drei Atomkraftwerke in Deutschland abgeschaltet. Ein für uns sehr emotionaler Schritt, auf den Greenpeace gemeinsam mit anderen Akteur:innen der Friedens- und Umweltbewegung jahrzehntelang hingearbeitet hat – und der übrigens der Energieversorgung gar nicht geschadet hat. Und: 2023 war das Jahr, in dem das UN-Meeresschutzabkommen verabschiedet wurde. Greenpeace hat sich auch dafür über Jahrzehnte eingesetzt – das ging nur gemeinsam mit all den Menschen, die uns unterstützen. Meere brauchen unseren Schutz, hier sind wir ein riesiges Stück vorangekommen!

Aus der Landwirtschaft gibt es ebenfalls Gutes zu berichten: So sank 2023 in Deutschland erneut der Fleischverbrauch. Immer mehr Menschen ernähren sich mit vegetarischen oder veganen Produkten. Greenpeace arbeitet seit Jahren maßgeblich an dieser Entwicklung mit. 2023 haben wir uns dabei auf die Haltung von Kühen konzentriert. Gelten diese doch als ein Produzent von Klimagasen. Das Problem ist aber nicht die Kuh, sondern deren überhöhte Anzahl und die damit einhergehenden hohen Emissionen sowie eine tierquälerische Stallhaltung. Essen wir weniger Fleisch und Milchprodukte und lassen Kühe auf die Weide, ist

das gesünder für Arten, Klima, Kühe – und auch für uns Menschen.

Oder die Energieversorgung: Im Winter 2022/2023 hatte das ganze Land Angst vor einem Blackout, schon wenige Monate später war das kein Thema mehr. Fossiles Erdgas bleibt allerdings ein Klima- und Umweltproblem. Deswegen engagieren wir uns gegen neue Gasbohrungen und -terminals in zwei marinen Lebensräumen – das hilft auch den Schweinswalen und anderen Lebewesen. 2023 haben wir uns unter anderem gegen Erdgasbohrungen vor Borkum und ein Terminal für Flüssiggas auf Rügen engagiert. Und hier eine letzte positive Entwicklung aus 2023, die mehr Aufmerksamkeit verdient hat: Der Solarausbau – wesentlicher Bestandteil der Energiewende, die wir seit Jahrzehnten mit vorantreiben – hat seine Ziele übererfüllt.

Lassen Sie uns gemeinsam die großen Erfolge und die guten Nachrichten im Blick behalten. Wir machen uns auch in Zukunft für den weltweiten Klima- und Naturschutz stark und danken Ihnen ganz herzlich, dass wir dabei auf Sie zählen können.

Handwritten signatures of Sophie Lampl, Nina Schoenian, and Martin Kaiser.

Sophie Lampl, Nina Schoenian und Martin Kaiser

DAS RIND MUSS AN DIE FRISCHE LUFT

Weidehaltung ist gut für Kühe, Artenvielfalt und Klima. Für mehr Weidehaltung ließ Greenpeace im Jahr 2023 Rinder vor dem Reichstag „demonstrieren“ und Ehrenamtliche informierten vor Supermärkten – zudem veröffentlichte Greenpeace eine Reihe von Studien, die Probleme und Lösungen zur Milchviehhaltung aufzeigten. Dass Weidemilch auch gesundheitlich punktet, belegte eine Laboranalyse.



Demonstrierende Kühe vor dem Reichstag: Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und Greenpeace bringen im Mai 2023 gemeinsam eine Herde Kühe auf die Wiese, um die Vorteile der Weidehaltung zu verdeutlichen.

Wenn im Frühling die Stalltüre aufgehen, galoppieren Rinder mit Freudensprüngen auf die Weiden. Wenn sie dürfen. Denn dieses Glück ist längst nicht allen vergönnt, nur in der Biolandwirtschaft ist Weidehaltung Pflicht. Von 3,78 Millionen Milchkühen in Deutschland grasen lediglich 31 Prozent auf Weiden. Tendenz sinkend. Vor allem in Süddeutschland müssen viele das ganze Jahr über in engen Ställen verbringen. Manche Stallkühe fristen ihr Dasein sogar ohne jegliche Bewegungsfreiheit – angekettet. Laut einem von Greenpeace beauftragten Rechtsgutachten vom März 2023 verstößt die immer noch häufig praktizierte Anbindehaltung nicht nur gegen das Tierschutzgesetz, sondern ist auch strafrechtlich relevant. ►



Um zu sehen, wie viel artgerechter Weidehaltung ist, braucht es nur diese beiden Fotos – angebundene Rinder vs. Rinder, die im Frühling das erste Mal die Weide sehen. Ganz rechts: Bärenmarke sieht sich als Premiummarke, doch Kühe müssen dafür leiden.

Negative Auswirkungen der Anbindehaltung

Dass die Weidekuh hierzulande eine geradezu bedrohte Art ist, hat viele negative Auswirkungen – auf die Tiere, die Biodiversität und das Klima. Oder andersherum ausgedrückt: „Die Weidehaltung würde viele Probleme auf einmal lösen“, so Greenpeace-Landwirtschaftsexperte Lasse van Aken. Angefangen beim Tierwohl: „Kühe sind Steppentiere. Weiden sind ihr natürlicher Lebensraum, wo sie Gras und andere Pflanzen finden, sich bewegen können, ausreichend Platz haben und ihr Immunsystem gestärkt wird.“ Doch Menschen sperren sie ein. Und die Zucht verwandelt die Vierbeiner in krankheitsanfällige, auf Kraftfutter angewiesene Hochleistungsmaschinen.

Und Weiden degenerieren zu überdüngtem, kräuter- und blühpflanzenarmen Grasland. Bei bis zu sechs Mahden pro Jahr gehen mit jedem Schnitt wertvolle Arten verloren. Pflanzen haben kaum Zeit zu erblühen und sich zu vermehren. Sie verschwinden, und mit ihnen Käfer, Amphibien und Vögel.

Klimakiller Kuh?

Was sich seit Urzeiten nicht geändert hat: Die Wiederkäuer stoßen beim Rülpsen und Pupsen das bei der Verdauung entstandene Treibhausgas Methan aus. Womit wir beim Thema Klima angelangt wären. Kühe sind als Klimakiller in Verruf geraten. Doch für Lasse van Aken sind nicht die Kühe an sich das Problem, sondern die große Zahl und die Haltung der Tiere. Seine Forderung: „Wir sollten nur noch so viele Kühe halten, wie auf der vorhandenen Weidefläche gehalten und ernährt werden können. In dem Fall wird aus der vermeintlich klimaschädlichen eine klimaschonende Kuh, denn beweidetes Grünland ist – nach den Mooren – der größte Kohlenstoffspeicher!“

Und das ist nicht alles, was van Aken zur Ehrenrettung der Kuh betont: „Diese Tiere bringen so viele Vorteile mit sich, sie können Gras in Lebensmittel umwandeln, sie düngen den Boden und fördern die Artenvielfalt.“ Vor allem mit ihrem Dung – den Kuhfladen.

Deutschland war 2022 der größte Kuhmilchproduzent in der

EU. 32,4 Millionen Tonnen wurden hierzulande produziert. Mit Weidehaltung gäbe es zwar weniger, aber dafür qualitativ bessere Milch, wie Greenpeace aufzeigte: Im Mai und Juni 2023 hatte Greenpeace in Supermärkten 29 Liter Frisch- und H-Milch diverser Marken und Molkereien gekauft und im Labor untersuchen lassen. Die Ergebnisse der Milchanalyse bewiesen, dass (Bio-)Milch von Kühen, die viel frisches Grünfutter nebst Heu und Gras-Silage fressen, für uns Menschen gesünder ist. Denn sie enthält deutlich mehr Omega-3-Fettsäuren als Milch von Stallkühen, denen ganzjährig hauptsächlich Mais und Kraftfutter vorgesetzt wird. Hilfreiche Infos für die Wahl am Kühlregal bot diesbezüglich auch der im Mai 2023 veröffentlichte Greenpeace-Milchsiegelcheck.

Noch einmal zurück auf die Weide: „Es braucht schon lange eine bundesweite Weideprämie“, sagt Landwirtschaftsexperte van Aken. Der Weg zur Weidehaltung werde nicht einfach, weil diese Umstellung eine Kehrtwende für die ganze Milchwirtschaft mit sich



bringe – noch führen Produkte aus Weidemilch im Supermarkt ein Nischendasein. Umso entschlossener forderte Greenpeace den grünen Landwirtschaftsminister Cem Özdemir auf, die Weidehaltung stärker zu fördern, faire Preise für Milchprodukte sicherzustellen und die Nutztierhaltungsverordnung entsprechend zu gestalten. Bis 2023 gab es in Deutschland für die Rinderhaltung keinerlei Vorgaben, quasi ein rechtsfreier Raum. Die Ampelregierung – so steht es im Koalitionsvertrag – hatte sich vorgenommen, diese Lücke zu schließen, geschehen ist das bis Ende 2023 nicht. Greenpeace bleibt dran. ■

Bärenmarke lässt Kühe leiden!

Die Molkerei Hochwald verkauft Milch ihrer Premiummarke Bärenmarke zu einem überdurchschnittlich hohen Preis und wirbt mit „artgerechter Haltung“. In Wirklichkeit geht es den Kühen meist ziemlich dreckig: Die meisten Kühe stehen das ganze Jahr im Stall, teilweise mit Ketten fixiert. Laut einem von Greenpeace in Auftrag gegebenen und im April 2023 veröffentlichten Rechtsgutachten ist das tierschutzwidrig! Greenpeace forderte deshalb mit Protesten, Veröffentlichungen und Gruppenaktionstagen: Die Molkerei müsse sofort die tierschutzwidrige Anbindehaltung bei zuliefernden Milchbetrieben beenden und ihre Produkte auf Weidehaltung umstellen.

Greenpeace fordert von Bärenmarke, dem Premiumsupermarktpreis auch Premiumhaltung folgen zu lassen.



GEFÄHRLICHER TIEFENRAUSCH



Weltweit rüsten sich Unternehmen und Regierungen, die Bodenschätze am Meeresgrund auszubeuten. Eine neuartige Tiefseebergbauindustrie steht in den Startlöchern – obwohl dieser größte Lebensraum unseres Planeten noch kaum erforscht ist. Greenpeace hat sich deswegen auch 2023 rund um den Erdball für den Schutz der Tiefsee starkgemacht.





Seite 8: Mit einem Oktopus protestierte Greenpeace UK am britischen Parlament für einen besseren Schutz der Meere. Links: Bizarre Lebewesen wie der Anglerfisch leben in der Tiefsee. Unten: Greenpeace-Aktive protestieren im Pazifik gegen Tiefseebergbaupläne.



Sie ist der am wenigsten erforschte, größte und von menschlichen Einflüssen weitestgehend freie Lebensraum der Erde. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts ahnte niemand, dass es in dieser Finsternis und unter dem extrem hohen Druck Leben geben könnte. Tatsächlich ist die Tiefsee eine Schatzkammer der Artenvielfalt. Die Wissenschaft identifizierte bisher rund 200.000 Lebewesen, vom Einzeller bis zum Riesenkalmar. Forschende gehen davon aus, dass es noch Millionen weitere, hoch spezialisierte Arten in den Tiefen der Meere gibt – bizarre Wesen wie den Anglerfisch, der eine kleine Leuchte am Kopf trägt, um seine Beute anzulocken, oder den Geisterhai, der durch seine durchsichtige Haut auffällt. Erst vor wenigen Jahren entdeckten Forschungsteams die Krake Casper, die ihre Eier auf Manganknollen ablegt und ihre Brut bis zu vier Jahre lang bewacht.

Gefährlicher Knollenabbau

Auf genau diese Manganknollen haben es Tiefseebergbaukonzerne wie die kanadische The Metals Company abgesehen. Die kartoffelgroßen Klumpen liegen in 4000 bis 6000 Metern Tiefe auf dem Meeresgrund und enthalten Metalle wie Mangan, Kupfer oder Kobalt. Der Abbau wäre verheerend: Monströse Maschinen saugen die Knollen ein, wirbeln Sedimente auf und zerstören mit ihren schweren Ketten alles, was ihnen im Weg liegt. Doch nicht nur Tiefseelebewesen wären dadurch gefährdet: Eine im Februar 2023 veröffentlichte Greenpeace-Studie zeigte, dass sich die vorgesehenen Abbaugelände – sie liegen vor allem in der sogenannten Clarion-Clipperton-Zone mitten im Pazifik – auch mit den Lebensräumen von mindestens 30 Walarten überschneiden.

Tiefseebergbau unnötig für Energiewende

Als Treiber für die Bestrebungen zum Abbau von Manganknollen wird immer wieder die notwendige Energie- und Mobilitätswende genannt. Aber entgegen den Behauptungen von Industrie und Politik sind Metalle aus der Tiefsee dafür nicht notwendig, wie Greenpeace in einem weiteren Report vom Februar 2023 aufzeigte. Stattdessen brauche es konsequentes Recycling, eine funktionierende Kreislaufwirtschaft und einen generell achtsamen Umgang mit endlichen Ressourcen.

Deshalb gingen Greenpeace-Aktive auch 2023 wieder an vielen Orten der Welt gegen diese zusätzliche Bedrohung der Meere vor. Sie konfrontierten Erkundungsschiffe der Tiefseebergbauindustrie – wie Ende 2023 die MV COCO im Pazifischen Ozean (siehe Foto oben). Sie demonstrierten mit Menschenbildern und Projektionen, sie sensibilisierten an Investitionen Interessierte, sammelten weltweit Unterschriften und wirkten auf die internationale Politik ein.

Tiefseebergbauprojekten auf Hoher See, deren Bodenschätze als gemeinsames Erbe der Menschheit gelten, kann nur die Internationale Meeresbodenbehörde (ISA) Einhalt gebieten. Deshalb forderte Greenpeace die beteiligten Staaten auf, den Start des Tiefseebergbaus durch einen Mehrheitsbeschluss aufzuhalten – bis Ende 2023 sprachen sich 24 Staaten dafür aus.

In 2023 diskutierten die Staaten des ISA-Rats allerdings vornehmlich über den sogenannten Mining Code, ein Regelwerk, das festlegen soll, unter welchen Bedingungen Tiefseebergbau stattfinden könnte. Bis 2025 wollen sie sich einigen. Für Greenpeace war und ist klar: Der Mining Code wäre eine Scheinlösung, denn Abbauverfahren, die diesen extrem empfindlichen Lebensraum schonen, kann es nicht geben. ■

Plastikflut an der Quelle bekämpfen



Die UN setzten 2023 ihre Verhandlungen über einen globalen Plastikvertrag fort – und Greenpeace setzt alles daran, dass das Abkommen kein fauler Kompromiss wird. 75 Prozent weniger Neuplastikproduktion bis 2040, so lautet eine zentrale Greenpeace-Forderung.

Plastik kontaminiert Ozeane, Böden, sogar Luft und Trinkwasser – fünf Gramm Mikroplastik nimmt ein Mensch pro Woche unbemerkt zu sich. Das quasi unvergängliche Material aus Erdöl oder Erdgas bedroht unsere Gesundheit, die Artenvielfalt und das Klima.

Deshalb drängte Greenpeace seit Jahren auf ein verbindliches globales Abkommen, das die Herstellung von neuem Plastik drastisch reduziert sowie Kreislauffähigkeit und Mehrwegquoten vorgibt.

In Nairobi gelang schließlich der historische Durchbruch: Mit der Verabschiedung der „End Plastic Pollution“-Resolution hatte die UN-Umweltversammlung die Weichen für ein solches Abkommen gestellt – ein Riesenerfolg auch der Greenpeace-Kampagne. Doch die



Mehr als 400 Umweltschützer:innen als Menschenbild vor dem Kanzleramt: Am 7. Mai 2023 forderten sie im Vorfeld einer UN-Verhandlungsrunde einen starken Einsatz der Umweltministerin Steffi Lemke.

Bilanz nach der dritten Verhandlungsrunde im November 2023 war ernüchternd, auch weil Petrochemie- und Plastikindustrie mit am Tisch saßen. Bisher konnten sich die Staaten nur auf einen Minimalkompromiss einigen. Immerhin wurde die Greenpeace-Forderung nach einer Reduktion der Plastikproduktion im Auftrag für einen Vertragstext aufgenommen.

Steigende Mehrweg- und Recyclingquoten

Vor allem das Zeitalter des Wegwerfplastiks muss enden. Immerhin: In Europa sind Mehrweg- und Recyclingquoten gesetzlich auf dem Vormarsch, zudem wurde eine europäische Steuer für Plastikmüll eingeführt.

Ein Ergebnis der Greenpeace-Arbeit war auch die seit 2023 deutschlandweit geltende Pflicht, Mehrwegbehälter für Speisen und Getränke zum Mitnehmen anzubieten – ein weltweit einzigartiger Schritt. Allerdings zeigte Greenpeace, dass die Umsetzung noch verbesserungswürdig ist. Im Januar 2023 hatten Greenpeace-Unterstützende stichprobenartig 687 Gastrobetriebe überprüft. Ergebnis: Über die Hälfte setzte die Regeln noch nicht um. Greenpeace forderte daher, die Einhaltung des Gesetzes zu kontrollieren, strafrechtlich zu verfolgen – und das Gesetz auszuweiten.

Mit Erfolg: Laut einem Eckpunktepapier des Bundesumweltministeriums vom Juni 2023 soll die Mehrwegangebotspflicht materialunabhängig werden. Den Snack in Pappe oder Alufolie statt Plastik zu packen, wäre fortan keine Alternative mehr. Ergänzend bräuchte es aber noch ein bundesweit einheitliches Mehrwegsystem für To-go-Geschirr. ■

Energiewende

Kein neues Gas

Vor unseren Küsten drohen zerstörerische Erdgasprojekte. Greenpeace und Greenpeace-Aktive setzten sich 2023 dafür ein, Gasbohrungen in der Nordsee vor Borkum zu verhindern. Auch in der Ostsee protestierten Greenpeace-Aktive, dort ging es um ein neues LNG-Terminal vor Rügen.

Eigentlich wollte der niederländische Konzern One-Dyas im Mai 2023 mit dem Bau einer Bohrplattform in unmittelbarer Nähe zum Weltnaturerbe Wattenmeer beginnen – doch Greenpeace und andere Akteur:innen machten dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung. Eine Chronologie.

16./17. April

Von Greenpeace beauftragte Forschungstauchteams dokumentierten nahe der geplanten Bohrstelle drei artenreiche Steinriffe, die Weichkorallen, vielen Fischarten, Taschenkrebse und stark bedrohten Hummern Lebensraum bieten (siehe Foto oben). Greenpeace äußerte die Befürchtung, die Meeresflora und -fauna der Region könnte dauerhaft geschädigt werden. Der Bau- und Bohrlärm gefährde besonders Schweinswale.

25. April

Das Gasfeld, an dem One-Dyas interessiert ist, liegt unter der niederländischen und deutschen Nordsee – mit einer einstweiligen Verfügung stoppte ein Gericht in Den Haag vorerst die Bohrpläne auf niederländischer Seite. Diesen Zwischenerfolg

erreichte ein Klagebündnis um die Deutsche Umwelthilfe und die Stadt Borkum. Auf deutscher Seite läuft ein Planfeststellungsverfahren.

28. April

Greenpeace deckte auf, dass das Land Niedersachsen ein Gutachten über ein Steinriff vor Borkum zwei Jahre lang geheim gehalten hatte. Ein Skandal: „Dieses ist höchst relevant, um die möglichen Umweltschäden durch die Gasbohrungen zu bewerten“, sagte Greenpeace-Energieexpertin Anike Peters.

3. Mai

Ein Rechtsgutachten, das Greenpeace veröffentlichte, stuft das Vorhaben als rechtswidrig ein: Es sei nicht mit Klima- und Meeresschutz vereinbar, mehrere Vogel- und Naturschutzgebiete wären unverhältnismäßigen Gefahren ausgesetzt. Am selben Tag hängten Greenpeace-Aktive Protestbanner an den Landtag in Hannover und forderten Ministerpräsident Stephan-Peter Weil auf, das Projekt zu stoppen – zumal das zu fördernde Gas nur ein Prozent des deutschen Bedarfs decken würde. Parallel stellte Niedersachsens Umweltminister das zurückgehaltene Gutachten

online und versicherte, es werde in das Genehmigungsverfahren einbezogen.

Greenpeace bleibt dran – bis die Bohrpläne für immer in Behördenschubladen verschwinden. ■



Schädliches Flüssiggas

Weil kein Erdgas aus Russland mehr nach Deutschland floss, boomten 2023 hierzulande die Importe von Flüssiggas (LNG) aus aller Welt; und der Ausbau der LNG-Infrastruktur wurde massiv vorangetrieben. Doch diese Projekte sind überdimensioniert und klammern Umweltbelange aus. So wurde für ein neues LNG-Terminal vor Rügen eine 50 Kilometer lange Pipeline von Mukran bis Lubmin geplant – mitten durch sensible Naturschutzgebiete im Greifswalder Bodden. Dagegen protestierten Greenpeace-Aktive 2023 mehrfach, darunter im September am Pipelineverlegeschiff auf und in riesigen Rohren.

MELDUNGEN

Seit 06/2023
Emden

Klimaschutz ahoi

Auch auf dem Wasser treibt Greenpeace die Verkehrswende voran – und beginnt beim eigenen schwimmenden Fuhrpark: Bisher musste die Crew des Greenpeace-Seglers Beluga II auf Flüssen und in Häfen den Dieselmotor anwerfen, jetzt bekommt das Schiff in der Emdener Diedrich-Werft

einen E-Motor samt Batterien installiert. Da die rein elektrische Reichweite aber nur von Hamburg bis Stade reichen würde, lässt Greenpeace zusätzlich Methanol-Brennstoffzellen einbauen. Fürs Erste wird das grüne Methanol aus landwirtschaftlichen Abfällen per LKW von Rotterdam geliefert. „Das



ist natürlich noch nicht die optimale Lösung“, sagte Projektleiter Hagen Rogg, „aber die beste für den Moment.“ Greenpeace will zeigen, dass die klimafreundliche Umrüstung auch kleinerer Schiffe – wie etwa Binnenschiffe – machbar ist und den Aufbau der dazu nötigen Infrastruktur anstoßen. ■

03/2023 bis 10/2023
Polen/Deutschland

Die Oder braucht dringend Schutz

Im Sommer 2022 starben massenhaft Fische in der Oder. Nach ersten Tests benannte Greenpeace polnische Bergbaukonzerne als Verursacher. Im März 2023 bestätigte ein Greenpeace-Report: Deren salzhaltige Abwässer lösten eine für Fische giftige Algenblüte aus. Ein polnisch-deutsches Team hatte zuvor 57 Wasserproben von Zuflüssen zur Oder und Weichsel analysiert. „Die Kombination aus skrupellosen Konzernen und untätigen Behörden hat dazu geführt,



dass ein ganzer Fluss versalzt und vergiftet wurde“, sagte Rapid-Response-Projektleiterin Nina Noelle. Trotzdem änderte sich nichts. Als ein Jahr danach weiter schädliche Abwässer aus Kohlegruben in die Oder flossen, protestierten Greenpeace-Aktive an einem Förderturm des PGG-Bergwerks Bielschowitz. Bei der Oderkonferenz im Oktober forderte Greenpeace von Industrie und Politik, den Fluss endlich wirksam zu schützen. Grenzwerte für Abwassereinleitungen müssen verschärft, der geplante Oder-Ausbau gestoppt werden. ■

04/2023
Luxemburg

Kein grünes Label für Atom und Gas!

Seit Anfang 2023 ist die sogenannte EU-Taxonomie in Kraft – sie soll Anreize für grünes Investment schaffen. Doch die EU-Kommission stuft auch die riskante Atomkraft und klimaschädliches Gas als nachhaltig ein. Dagegen hat Greenpeace Deutschland im April mit sieben

weiteren Länderbüros beim Gericht der Europäischen Union (EuG) in Luxemburg Klage eingereicht. Mit der jetzigen Taxonomie verstößt die EU gegen eigene Vorgaben. So besagt das „Do No Significant Harm“-Kriterium, dass von einer taxonomiekonformen Technologie keine bedeutende Gefahr für Umwelt und Menschen ausgehen darf. Außerdem: „Ein grünes Label

für Atomkraft und fossiles Gas bremst die Energiewende aus und untergräbt die europäischen Klimaziele“, sagte Greenpeace-Finanzexpertin Marie Kuhn. Juristisch vertreten wird Greenpeace von Dr. Roda Verheyen, die bereits 2021 eine von Greenpeace mit initiierte Klimaklage vor dem Bundesverfassungsgericht gewonnen hatte. ■



08/2023 und 10/2023
Ukraine

Frieden ist erneuerbar

Inmitten des Angriffskriegs auf die Ukraine stellen die 15 Atomreaktoren des Landes eine massive Bedrohung für ganz Europa dar. Im Oktober 2023 brach ein Greenpeace-Team ins Kriegsgebiet auf – seine Mission: Sensoren aufstellen (siehe Foto), die per Live-Überwachung online vor radioaktiven Freisetzungen warnen. Unter den Standorten ist auch das AKW Saporischschja.

Zwei Monate zuvor veranstaltete Greenpeace in den ukrainischen Karpaten ein Sommercamp zum Thema erneuerbare Energien.

Eingeladen waren Menschen, die grüne Wiederaufbauprojekte in ihren Gemeinden umsetzen wollen. Zusammen mit der Zivilgesellschaft will Greenpeace Anlagen an beschädigten Kitas und Kliniken installieren – so wie in Horenka bei Kyjiw, wo Greenpeace-Aktive halfen, ein Dorfkrankenhaus mit Fotovoltaik und einer Wärmepumpe auszustatten. „Dezentrale Strukturen und Investitionen in erneuerbare Energien stärken die Resilienz und Demokratie in der Ukraine“, sagte Dennis Tschutsajew von Greenpeace Zentral- und Osteuropa in Kyjiw. ■



03/2023
Frankfurt am Main

DWS: „Keine Boni für Greenwashing!“

Grüne Geldanlagen boomen, Greenwashing-Delikte leider auch. Deshalb nahm Greenpeace die Fondsgesellschaft DWS, eine Tochter der Deutschen Bank, in den Fokus: Obwohl sie sich öffentlich zum Pariser Klimaabkommen bekennt, investiert sie massiv in expandierende Kohle-, Öl- und Gasfirmen. Ökologisch gesinnte Kundinnen und Kunden werden irreführend beraten und getäuscht, wie Greenpeace undercover herausfand. Eine im März 2023 veröffentlichte Greenpeace-Analyse belegt zudem überzogene

Boni, systematisch betriebene Umetikettierungen von Nachhaltigkeitsfonds und fehlende Anreize für ernsthaften Klimaschutz. So werden „Nachhaltigkeitsziele“ wie Pflanz- und Müllsammelaktionen der Belegschaft auf den Bonus des CEO angerechnet – die Investitionen in die Klimakrise bleiben hingegen außen vor. Greenpeace-Aktive dekorierten den DWS-Firmensitz in Frankfurt entsprechend um und forderten: „Keine Boni für Greenwashing!“ ■



05/2023 und 11/2023
Brüssel

Giftvertrag kippen

Caipirinha? Besser nicht. Zwei neue Greenpeace-Studien zeigen beispielhaft die Gefahren des geplanten EU-Mercosur-Handelsvertrags für

Mensch und Natur. Beispiel Giftkreislauf: Greenpeace hat brasilianische Limetten in Deutschland und in sieben weiteren EU-Ländern

gekauft und auf Pestizide untersucht. Das Labor fand Rückstände zahlreicher gefährlicher Pestizide made in Europe. Einige sind in der EU verboten, landen auf diesem Weg aber wieder auf unserem Teller oder im Drink. Das Abkommen würde Zölle auf EU-Exporte von Pestiziden nach Südamerika senken – ein fataler Anreiz, noch mehr Gifte zu produzieren, zu handeln und einzusetzen. Der zweite Report analysiert, wie der geplante Vertrag die Mercosur-Länder Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay mit noch mehr Einwegplastik und Plastikmüll fluten würde – und wie das Papier in seiner jetzigen Form die Ziele des künftigen globalen Plastikabkommens untergräbt. ■



07/2023 und 08/2023
Berlin/Augsburg

Ohne moralisches Rückgrat

Siemens Energy und Framatome liefern weiterhin Hochtechnologie und Know-how an den russischen Staatskonzern Rosatom. Das belegt ein im Juli 2023 von Greenpeace Deutschland und Frankreich veröffentlichter Bericht, der sich vor allem auf Leitleichsysteme konzentriert. Sie bilden quasi das zentrale Nervensystem von Atomkraftwerken. „Diese Atomdeals helfen Russland, seine Stabilität zu sichern und weiter Krieg führen zu können“, sagte Greenpeace-Atomexperte Shaun Burnie.

Greenpeace fordert, Rosatom auf die EU-Sanktionsliste zu setzen.

Eine andere Investigativrecherche betrifft Myanmar: Greenpeace wirft MAN Energy Solutions (ES) vor, Motoren und Technologie für ein Kriegsschiff an die Militärjunta geliefert zu haben. Entsprechende Unterlagen wurden Greenpeace Deutschland zugespielt. Seit Jahren geht die Junta brutal gegen die Rohingya-Bevölkerung vor. Nach gründlicher Datenauswertung stellte Greenpeace Strafanzeige gegen MAN ES, die Staatsanwaltschaft Augsburg ermittelt. ■



07/2023 bis 09/2023
Deutschland

Geflutetes Zuhause

Mit der Klimakrise häufen sich Wetterextreme wie Dürren, Stürme und Überschwemmungen. Die meisten Menschen kennen die verheerenden Auswirkungen bisher – zum Glück – nur aus den Medien. Wie sieht ein Zuhause aus, das von Wassermassen heimgesucht wurde? Um das zu zeigen, tourten Greenpeace-Aktive im Sommer mit einer 38 Quadratmeter großen „Flutwohnung“ durch mehrere deutsche Städte. Das verschlammte und zerstörte Mobiliar stammt aus



Überflutungsgebieten der italienischen Region Emilia-Romagna und aus dem Ahrtal. Parallel dazu setzte sich Greenpeace dafür ein, dass das Klimaschutzgesetz

nicht weiter verwässert wird. Denn inzwischen dürfte klar sein: Klimaschutz und -anpassung kosten Geld, aber Nichtstun kommt uns um ein Vielfaches teurer zu stehen. ■

09/2023
München



IAA: Protest gegen maßlose Autoindustrie

Die internationale Automobilausstellung (IAA) hatte noch nicht geöffnet, da formierte sich

in München schon der Protest: Greenpeace-Jugendliche malten am Karlsplatz ein Straßenbild für die Mobilitätswende. Tags darauf versenkten Greenpeace-Aktive vor

den Messehallen symbolisch drei Autodächer in einem Wasserbecken. Dazu die Botschaft: „Jetzt schrumpfen oder später untergehen!“ Denn noch immer handelt die deutsche Autoindustrie, als gäbe es kein Morgen. Greenpeace hat die 30 in Europa am häufigsten verkauften Automarken hinsichtlich ihrer Ressourceneffizienz verglichen. Ergebnis: BMW, Mercedes-Benz, VW, Audi und Porsche belegten bei der Umweltbilanz allesamt Plätze im hinteren Drittel. Ihr enormer Energiehunger treibt die Klimakrise an, das hohe Gewicht der Autos weist auf einen verschwenderischen Einsatz kostbarer Rohstoffe hin. ■



05/2023
Berlin

Zu viel Billigfleisch, zu wenig Tierwohl

Anlässlich einer Agrarministerkonferenz im Mai demonstrierten Greenpeace-Aktive mit einer luftgefüllten, drei Meter hohen Schweineattrappe, eingeklemmt in einem Kastenstand. Greenpeace kritisiert das geplante staatliche Siegel als zu lax: Schweinefleisch der Kategorie „Auslauf/Weide“ kann von Tieren stammen, deren Muttersauen in solch tierschutzwidrigen Kastenständen gehalten wurden. Laut einer repräsentativen Umfrage sehen es 82 Prozent der Deutschen als vorrangige



Aufgabe von Landwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) an, sich um bessere Haltungsbedingungen – und das für kleinere Tierbestände – zu kümmern. Noch immer dominiert Billigfleisch das Angebot, hat Greenpeace recherchiert: Der Anteil an

Fleisch aus den Haltungsformen 1 und 2 bei Aldi, Edeka, Rewe, Kaufland, Lidl, Netto und Penny lag im Juli 2023 bei 86 Prozent. Die großen Händler müssen ihre vollmundigen Versprechen für mehr Tierwohl und Klimaschutz endlich umsetzen. ■

02/2023
Braunschweig / Detmold

VW-Klimaklagen in nächster Instanz

Im Februar haben sowohl das Landgericht in Braunschweig als auch das Landgericht Detmold die von Greenpeace unterstützten

Klagen gegen Volkswagen abgewiesen. Zusammen mit dem ostwestfälischen Bio-Landwirt Ulf Allhoff-Cramer und der Klimaaktivistin Clara Mayer will Greenpeace erreichen, dass der Konzern spätestens ab 2030 keine klimaschädlichen Verbrenner mehr verkaufen darf. Denn VW plant, noch in den nächsten zwanzig Jahren Millionen Diesel und Benziner auf die Straße zu bringen. Die Klageschriften basieren auf Berechnungen des Weltklimarats IPCC und der Internationalen Energieagentur (IEA) zur 1,5 Grad-Grenze des Pariser Klimaabkommens. In beiden Verfahren zieht Greenpeace mit den Kläger:innen in Berufung vor die zuständigen Oberlandesgerichte. ■



05/2023
Karpaten / Osteuropa

Recherchetour: Rettet die Karpaten!

Die Karpaten sind Mitteleuropas letzte große Waldwildnis. Ihre Ur- und Naturwälder beherbergen einen ungeheuren Artenreichtum, auch Braunbär, Luchs und Wolf

leben zu Tausenden hier. Doch laut eines Greenpeace-Reports, der Satellitendaten auswertete, schreitet die Abholzung rasant voran: Pro Stunde werden etwa vier Hektar Wald vernichtet. Um sich ein aktuelles Bild vor Ort zu machen, starteten Greenpeace-Aktive im Sommer 2023 zu einer 40-tägigen Recherche durch fünf der acht Karpatenländer: Rumänien, Ukraine, Ungarn, Slowakei und Polen. Sie dokumentierten

Kahlschläge, sprachen mit Biologinnen und Waldexperten – und protestierten immer wieder gegen den Raubbau. Greenpeace hat die EU-Kommission aufgefordert, sofort alle Kahlschläge zu stoppen und ein zehnjähriges Moratorium für den Bau neuer Straßen durchzusetzen. In dieser Zeit muss ein länderübergreifender Aktionsplan zum Schutz der einzigartigen Wälder geschmiedet und umgesetzt werden. ■



Jahresabschluss zum 31.12.2023

Greenpeace legt jedes Jahr seine Bücher offen, um nachzuweisen, dass die Gelder ausschließlich für die in der Satzung festgelegten Zwecke eingesetzt wurden.

Erträge aus Spenden	
Spenden unter € 100	56,7
Spenden unter € 500	13,7
Nachlässe	6,6
Spenden von € 500 und mehr	5,1
Spenden aus Lotterien	2,0
Sonstige: Bußgelder, Sachspenden	0,2
Industriesponsoring	0,0
Staatliche Zuwendungen	0,0
in Mio. €	84,3

Greenpeace-Aktive aus aller Welt setzen sich gegen Tiefseebergbaupläne ein – das Schiff führt im Auftrag von „The Metals Company“ Erkundungen durch.

Der vollständige Jahresabschluss aus dem Jahr 2023 wurde freiwillig zur Prüfung an die ESC Wirtschaftsprüfung GmbH gegeben und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Wir veröffentlichen an dieser Stelle eine Zusammenfassung des geprüften Abschlusses aus dem Jahr 2023 (Bilanz zum 31.12.2023).

Viele Unterstützende sichern die Unabhängigkeit von Greenpeace

Im Jahr 2023 erreichten die zugeflossenen Gesamtspenden für Greenpeace e.V. 84,3 Millionen Euro. Die Arbeit von Greenpeace Deutschland wird zu mehr als 99 Prozent aus Spenden, Nachlässen und Förderbeiträgen finanziert. Zum 31. Dezember 2023 haben 616.421 Menschen Greenpeace gefördert. Die tragende Säule sind dabei die vielen Spenden und Zuwendungen von bis zu 100 Euro jährlich. Das zeigt, wie groß die Unterstützung für unsere Arbeit ist. Diese breite Basis sichert dem Verein die für die Umweltschutzarbeit unerlässliche Unabhängigkeit. Zudem erzielte Greenpeace Einnahmen aus Bußgeldern. Einnahmen aus Nachlässen sind ebenfalls ein wichtiger Pfeiler für unsere langfristige Arbeit. 2023 musste sich Greenpeace von 101 Menschen verabschieden, die ein Grünes Testament für Greenpeace verfasst hatten. Mit ihrem letzten Willen sind sie so für immer aktiv im Umweltschutz. Einnahmen aus Nachlässen unterliegen nicht ausschließlich der zeitnahen Verwendung, sie können auch langfristig für finanzielle Stabilität und damit auch für Unabhängigkeit in unsicheren Zeiten sorgen.

Des Weiteren haben wir 2023 2,0 Millionen Euro Spenden aus Lotterien sowie von 62 Menschen besonders hohe Spenden von 10.000 Euro und mehr erhalten. Wir freuen uns sehr darüber, dass so viele ihre außergewöhnlichen finanziellen Möglichkeiten zur Unterstützung unserer Kampagnen genutzt haben.

Wir sagen Danke für diese Wertschätzung und Großzügigkeit!

Greenpeace e.V. und verbundene Organisationen

Die Glaubwürdigkeit von Greenpeace ist unter anderem auf die finanzielle Transparenz zurückzuführen, auch durch den Hinweis auf verbundene Organisationen: Greenpeace e.V. ist alleiniger Gesellschafter der Greenpeace Media GmbH, die das „Greenpeace Magazin“ herausgibt.

Die Umweltstiftung Greenpeace wurde 1999 von Greenpeace e.V. gegründet, um Fördernden zusätzliche Möglichkeiten des Engagements anzubieten. Das Kapital der Stiftung bleibt erhalten und wird nachhaltig angelegt. Die Erträge unterstützen die Arbeit von Greenpeace sowie Umweltschutz- und Friedensprojekte anderer Organisationen weltweit.

Die verbundenen Organisationen agieren rechtlich unabhängig, jedoch im Sinne von Greenpeace.

Die Energiegenossenschaft Green Planet Energy, früher Greenpeace Energy, ging 1999 aus einer Stromwechselkampagne von Greenpeace hervor. Sie arbeitet seitdem rechtlich und wirtschaftlich unabhängig für eine Versorgung aus 100 Prozent erneuerbaren Energien.

Der Greenpeace e.V. reduzierte seine verbliebenen zehn symbolischen Anteile an Green Planet Energy zum 31.12.2023 auf einen Anteil. ■



Neue Teams

Das neue Landesbüro Bayern hat in seinem ersten Jahr den Atomausstieg begleitet und sich zur Landtagswahl für mehr Klimaschutz und einen schnelleren Ausbau der Windenergie eingesetzt. Anlässlich der Abschaltung der letzten AKW hat das Team gemeinsam mit Bündnispartnern eine Großdemo in München organisiert. Das Versagen der bayerischen Landesregierung beim Klimaschutz rückte Greenpeace Bayern mit einem überlebensgroßen Konterfei von Markus Söder auf der Zugspitze in den öffentlichen Fokus. Windräder – in Bayern Mangelware – wurden kurzerhand auf den Fahnenmasten der Staatskanzlei angebracht und zum Ansporn ein zentraler Zähler für neu in Bayern errichtete Windkraftanlagen am Münchner Marienplatz in Betrieb genommen. Das Landesbüro hat zudem ein Klimaschutzprogramm mit zehn in Bayern sofort umsetzbaren Maßnahmen veröffentlicht. Und unter dem Hashtag #vote4me hat das Team vor der Wahl Marktplätze in Biergärten und Diskussionsareale zum Thema „Klimapolitik in Bayern“ verwandelt.

Gehaltsmodell bei Greenpeace

Im Jahresdurchschnitt 2023 arbeiteten 408 angestellte Mitarbeitende auf 323 Vollzeitstellen bei Greenpeace. Der Verdienst auf einer Vollzeitstelle mit einer Wochenarbeitszeit von 37,5 Stunden lag zwischen 2258,75 Euro und 8307,59 Euro monatlich. Die durchschnittlichen Jahresgehälter der drei zum 31.12.2023 angestellten Geschäftsführenden Vorständ:innen lagen bei 135.833 Euro. Weitere Informationen zum Greenpeace-Gehaltsmodell finden Sie unter: greenpeace.de/jobs/gehaltsmodell

Erträge und Aufwendungen

Die Jahresspendeneinnahmen von Greenpeace Deutschland lagen 2023 bei 84,3 Millionen Euro. Unsere Ausgaben für Kampagnen (national, international und für Kommunikation) betragen rund 76 Millionen Euro, was 83,5 Prozent der Gesamtaufwendungen (rund 91,5 Millionen Euro) entspricht.

Wir haben 2023 weiter in Betreuung und Kommunikation mit unseren Unterstützer:innen und der interessierten Öffentlichkeit investiert, um noch besser über die aktuellen Kampagnen zu informieren. Besonders durch die verstärkten Maßnahmen in der Förderndenwerbung stiegen die Werbekosten

im Vergleich zum Vorjahr um 927.000 Euro auf 9,6 Millionen Euro: Dieses Geld haben wir genutzt, um neue Fördermitglieder und Interessent:innen anzusprechen. Wir werden diese Initiative fortsetzen, um Greenpeace mit Blick auf die nächsten Jahre und Jahrzehnte wirksam und schlagkräftig zu halten. ■

Diese Protestierenden wollen einen klimaschädlichen, unnötigen Ausbau der fossilen Gasversorgung nicht hinnehmen.



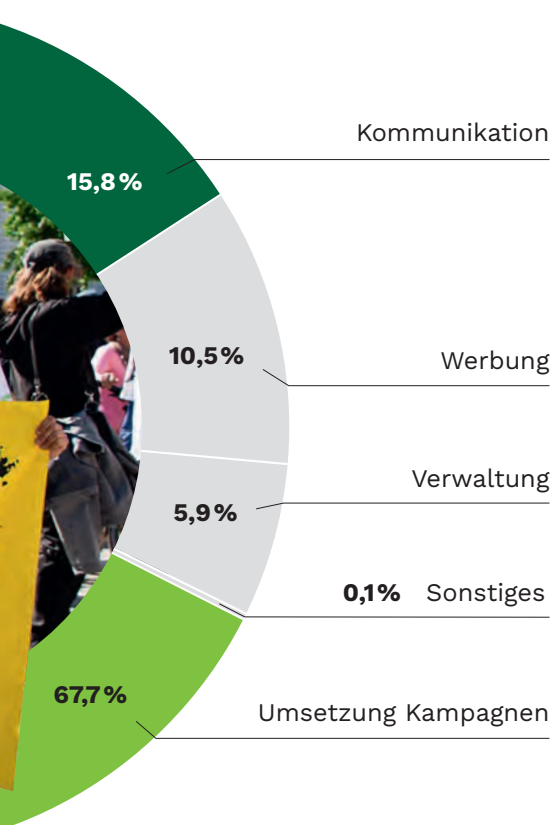
Regelungen zur Rechnungslegung

Im Jahresabschluss 2023 sind die Regelungen des IDW für „Spenden sammelnde Organisationen“ (IDW RS HFA 21) berücksichtigt. Diese Regelungen erkennen an, dass Organisationen wie Greenpeace nicht bestrebt sind, Gewinne zu erzielen, sondern die ihnen zugeflossenen Spenden satzungsgemäß und möglichst zeitnah auszugeben. Das bedeutet: Einen Gewinn oder Verlust im klassischen Sinne gibt es nach diesem Standard der Rechnungslegung nicht. Ein Überschuss von Erträgen gegenüber Aufwendungen im Geschäftsjahr wird zur Verwendung im nächsten Jahr vorgetragen (und

erscheint nicht als Gewinn). Eine Unterdeckung hingegen bedeutet, dass mehr Spendengelder in diesem Geschäftsjahr ausgegeben wurden, als im selben Jahr zugeflossen sind, die Ausgaben also durch Einnahmen aus vorherigen Jahren finanziert wurden.

Der Standard wirkt sich somit auch auf die Bilanzdarstellung der Position „Noch nicht verbrauchte Spendenmittel“ aus. Langfristig gebundene Spendenmittel sind

gleichzusetzen mit dem Anlagevermögen, sie stehen nicht sofort als liquide Mittel bereit. Die anderen noch nicht verwendeten Spendenmittel garantieren eine kontinuierliche Arbeit auch im Falle von Einnahmenschwankungen. Sie ermöglichen, unabhängiger von der aktuellen Einnahmesituation auf Unvorhergesehenes reagieren zu können, eventuelle Risiken abzudecken und Mittel für Investitionen bereitzustellen. ■



Erträge (in Tausend €)	2023	2022
Spenden		
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	84.300	86.118
Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	7.990	35
Noch nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres	-2.152	-3.819
	90.138	82.334
Sonstige Erträge	1.148	1.157
Zinsergebnis	231	159
Gesamterträge	91.517	83.650

Aufwendungen (in Tausend €)	2023	2022
Kampagnenkosten		
Aktionen und Projekte: z. B. Informationskampagnen, Studien, Rechercheaufträge	61.965	56.438
	61.965	56.438
Kommunikation		
Greenpeace-Nachrichten	1.908	1.914
Betreuung der Fördernden	4.197	3.962
Informationsmedien: z. B. Pressestelle, Broschüren, Plakate, Filme, Kinospots, Fotodokumentationen, sonstige Öffentlichkeitsarbeit	8.321	7.412
	14.426	13.288
Werbekosten		
Anzeigen, Spendenbriefe, Erbschaftsbroschüren, Standwerbung, Neuförderndengewinnung	9.666	8.739
Verwaltungskosten		
Geschäftsstelle, Buchhaltung, Poststelle, IT- und Personal- abteilung, Miete, Geldverkehr, Rechts- und Beratungskosten, Versicherungen, Gebühren	5.401	5.058
Sonstige Aufwendungen	59	112
Gesamtaufwendungen	91.517	83.635



Gegen die Zerstörung des Dorfes Lützerath für den Braunkohleabbau protestierte im Januar 2023 ein breites Bündnis von Umweltschutzorganisationen, darunter Greenpeace. Lützerath ist verloren, doch es gibt hier auch einen Erfolg: Der Kohleausstieg ist in der Region auf 2030 vorgezogen worden.

Erläuterung zur Bilanz

Die immateriellen Vermögensgegenstände bestehen im Wesentlichen aus Software, deren Nutzungsrechten und Lizenzen, hier unter anderem der Digitalisierungssoftware der Finanzbuchhaltung. An Sachanlagen hat Greenpeace Bauten im Aktionslager, Fahrzeuge und Boote, ein mobiles Labor, das Schiff Beluga II, die Ausstellung am Standort Hamburg sowie IT-Equipment. Der wesentliche Zugang an

Sachanlagen besteht aus diversen Messgeräten (unter anderem für Methan), Werkstattausstattung im Lager (Kompressor, Nähmaschine, Gefahrenwarnanlage), leistungsstarken Bootsmotoren und neuen Trinkwassertanks für die Beluga II sowie durch Anlagen im Bau (darunter weiterhin der umweltfreundliche Umbau des Schiffs Beluga und der Erwerb von Großexponaten für die Ausstellung im Meeresmuseum in Stralsund).

Greenpeace Deutschland hat Greenpeace International ein marktüblich verzinstes Darlehen zur Sanierung der Arctic Sunrise gewährt. Das Darlehen sowie eine Beteiligung an der Greenpeace Media GmbH werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Zu den wichtigsten Posten der Rückstellungen zählen ausstehende Rechnungen, Rechtsstreitigkeiten, Personal- sowie Jahresabschlusskosten. ■

Aktiva (in Tausend €)	2023	2022
A Anlagevermögen		
1 Immaterielle Vermögensgegenstände	640	896
2 Sachanlagen	7.598	6.269
3 Finanzanlagen	2.845	3.474
	11.083	10.639
B Umlaufvermögen		
1 Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1.1 Forderungen gegen andere Greenpeace-Organisationen	150	217
1.2 Sonstige Vermögensgegenstände	5.684	7.343
2 Sonstige Wertpapiere	19.553	0
3 Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	41.500	65.229
	66.887	72.789
C Rechnungsabgrenzungsposten		
	251	322
Summe	78.221	83.750

Passiva (in Tausend €)	2023	2022
A Noch nicht verbrauchte Spendenmittel		
1 Langfristig gebundene Spendenmittel	12.791	10.639
2 Andere noch nicht verwendete Spendenmittel	55.224	63.215
	68.015	73.854
B Rückstellungen		
	3.001	3.054
C Verbindlichkeiten		
1 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.478	1.870
2 Verbindlichkeiten gegenüber anderen Greenpeace-Organisationen und der Greenpeace Media GmbH	4.190	2.633
3 Sonstige Verbindlichkeiten	537	2.339
	7.205	6.842
D Rechnungsabgrenzungsposten		
	0	0
Summe	78.221	83.750

Geldanlagepolitik von Greenpeace

Greenpeace behält die Risiken für das Geld im Auge, das unsere Fördermitglieder spenden. Unsere noch nicht verbrauchten Spendenmittel legen wir aus Prinzip nur als flexible Barmittelinlagen an, gestreut über mehrere Banken, deren Auswahl immer auch nach ethischen Gesichtspunkten erfolgt. Wir haben keine Investments in Fonds oder Ähnlichem und sind von Kurschwankungen bei Aktien oder Zertifikaten nicht betroffen. Bei den sonstigen Wertpapieren handelt es sich um festverzinsliche Bundesobligationen der Bundesrepublik Deutschland mit einer Fälligkeit in den Jahren 2024 und 2025.

Zuweilen werden uns testamentarisch Wertpapiere zugewandt, welche wir frühestmöglich liquidieren. Greenpeace legt seine Gelder bei folgenden Banken an: BFS Bank, GLS Bank und Ethikbank. Über die gesetzliche Einlagensicherung hinaus sind die Einlagen in voller Höhe und vollem Umfang ohne Limitierung durch die Mitgliedschaft in genossenschaftlichen Einlagensicherungsfonds abgesichert.

Unter Berücksichtigung aller Aspekte kommen wir zu dem Schluss: Die noch nicht verbrauchten Spendenmittel sind sicher und flexibel einsetzbar. ■



GREENPEACE-ERFOLGE 2023



In vielen Ländern der Welt hat Greenpeace Erfolge erzielt – kleine und große. Eine Auswahl

1 Ende der Atomkraft

Vorbei: Das Kapitel Atomstrom ist in Deutschland seit dem 15. April 2023 Geschichte. Die letzten drei noch betriebenen Atommeiler Isar 2, Neckarwestheim 2 und Emsland gehen vom Netz – damit endet die Ära der zivilen Atomnutzung in Deutschland. Auf Veranstaltungen in mehreren deutschen Städten feierten und würdigten Vertreter:innen der Umwelt- und Anti-AKW-Bewegung diesen historischen Tag. Greenpeace engagierte sich seit der Gründung in Deutschland in unzähligen Kampagnen für den Ausstieg aus der Risikotechnologie – und setzt sich auch über Deutschland hinaus gegen Atomkraft ein.

2 Meilenstein für die Weltmeere

Jubel im New Yorker UN-Gebäude: Nach fast zwei Jahrzehnten zäher Verhandlungen einigte sich die Staatengemeinschaft am 4. März 2023 auf ein internationales Hochseeschutzabkommen. Dieses ermöglicht es, bis 2030 mindestens 30 Prozent der Hohen See unter wirksamen Schutz zu stellen. Das Abkommen trägt die Handschrift von Greenpeace. Die Organisation begleitete den Prozess von Anfang an aktiv, sammelte Millionen Unterschriften und arbeitete mit Forschungsteams die wissenschaftliche Grundlage aus, das „30×30“ benannte Schutzkonzept.

3 Keine Bagger für illegalen Goldabbau

Sowohl im brasilianischen Itatiaia als auch in Seoul prangerten Greenpeace-Aktive die Geschäfte des südkoreanischen Konzerns Hyundai Construction Equipment (HCE) an. Ein im April 2023 veröffentlichter Greenpeace-Report hatte

nachgewiesen, dass der Konzern über Unterhändler Bagger verkaufte, mit denen illegale Goldschürfer indigenes Territorium im Amazonasregenwald zerstörten. Kurz nach der Protestaktion erklärte HCE, im Verdacht stehende Firmen nicht weiter zu beliefern. Ein wichtiger Erfolg für die Umwelt und die Indigenen.

Greenpeace-Büros in aller Welt

- 1 Kanada
- 2 USA
- 3 Mexiko
- 4 Andino Argentinien, Chile, Kolumbien
- 5 Brasilien
- 6 Nordic Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden
- 7 Großbritannien
- 8 Deutschland
- 9 Niederlande
- 10 Belgien
- 11 Frankreich und Luxemburg
- 12 Schweiz
- 13 Tschechische Republik
- 14 Zentral- und Osteuropa Bulgarien, Kroatien, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Ungarn
- 15 Spanien
- 16 Italien
- 17 Griechenland
- 18 Mittelmeer Israel, Malta, Türkei
- 19 Afrika DR Kongo, Kamerun, Kenia, Senegal, Südafrika
- 20 Ostasien China, Hongkong, Südkorea, Taiwan
- 21 Japan
- 22 Indien
- 23 Südostasien Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand
- 24 Australien/Pazifik
- 25 Mittlerer Osten und Nordafrika Libanon
- 26 Neuseeland





4 Zeichen für Meinungsfreiheit

Immer wieder versuchten und versuchen Unternehmen, mit sogenannten SLAPP-Klagen (engl. strategic lawsuit against public participation = Strategische Klage gegen öffentliche Beteiligung) kritische Stimmen zu unterbinden. Am 21. April 2023 wies ein Bundesgericht in Kalifornien eine solche siebenjährige Klage gegen Greenpeace USA und Greenpeace International ab. Der kanadische Konzern Resolute Forest Products hatte mehrere Greenpeace-Organisationen, darunter die beiden genannten, sowie einzelne Mitarbeitende auf 100 Millionen kanadische Dollar Schadensersatz verklagt. Der Grund: Sie hatten dessen umweltschädliche Geschäftspraktiken kritisiert. Das US-Urteil stärkt das Recht auf freie Meinungsäußerung und friedlichen Protest.

5 Ölpest verhindert

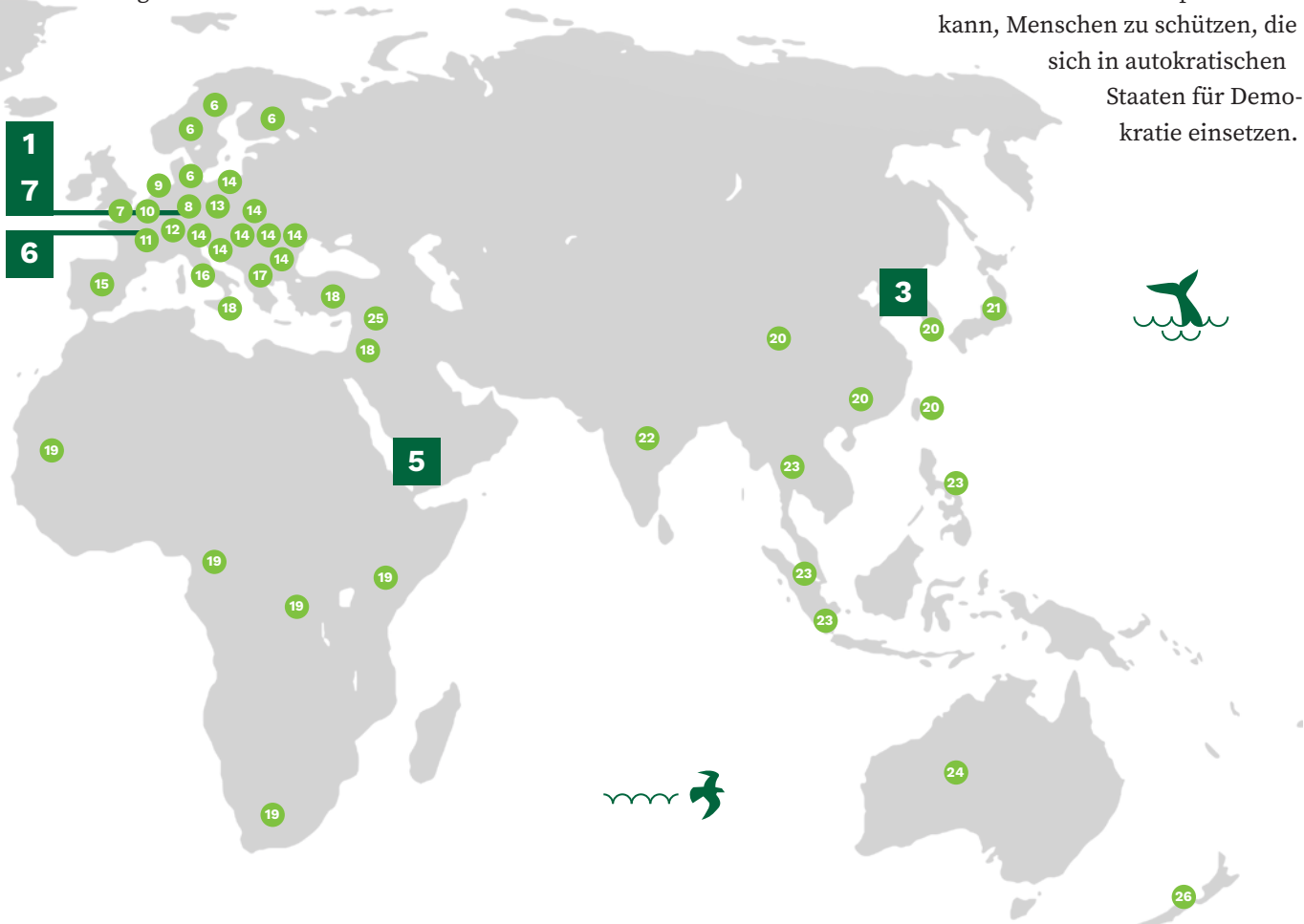
Heikle Operation: Seit Ausbruch des Bürgerkriegs im Jemen 2014 war die FSO Safer, ein vor der Küste liegender und als Ölspeicher dienender Tanker, ihrem Schicksal überlassen. Sie wurde zunehmend marode – ihre 1,1 Millionen Barrel Rohöl hätten eine Umweltkatastrophe ausgelöst. Greenpeace machte bei den Vereinten Nationen Druck, sorgte für globale Aufmerksamkeit, startete Petitionen und veröffentlichte Hintergrundrecherchen. Im August 2023 gelang es in einer UN-Rettungsaktion den Tanker leer zu pumpen, eine Ölpest wurde verhindert. An diesem Erfolg ist Greenpeace maßgeblich beteiligt.

6 Teilerfolg Mikroplastikverbot

Die EU-Kommission verbot 2023 schrittweise den Verkauf von Mikroplastik sowie von Produkten, denen diese umwelt- und gesundheits-schädlichen Partikel zugesetzt sind. Ein Teilerfolg für die jahrelange Plastikkampagne. Der Haken: Die Übergangsfristen fielen zu lang aus. Zudem gab es Ausnahmen für flüssige und lösliche Polymere. Deshalb fordert Greenpeace eine Nachschärfung der Regeln auf nationaler Ebene.

7 Sieg für Transparenz

Informationen zu Exporten deutscher Überwachungstechnik müssen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, urteilte das Verwaltungsgericht Frankfurt/Main am 2. März 2023. Greenpeace hatte geklagt – weil eine Kontrolle solcher Exporte helfen kann, Menschen zu schützen, die sich in autokratischen Staaten für Demokratie einsetzen.



Internationale Aufgaben für Greenpeace Deutschland

Die Ausbeutung der Natur macht vor Ländergrenzen nicht halt. Deswegen sieht Greenpeace Umweltschutzprobleme im globalen Kontext. Als Länderbüro mit vergleichsweise hohen Einnahmen übernimmt Greenpeace Deutschland einen großen Teil der Kosten für die weltweite Kampagnenarbeit. Wir fördern so Aktivitäten in Ländern, in denen die wirtschaftliche Situation es den meisten Menschen – anders als in Deutschland – kaum erlaubt, Geld für Umweltschutzarbeit zu erübrigen. Kampagnen gegen die Zerstörung des Urwalds in Amazonien beispielsweise könnten die lateinamerikanischen Greenpeace-Büros nicht allein finanzieren. Von den Einnahmen in Deutschland flossen in 2023 rund 31,3 Millionen Euro in die internationale Kampagnenfinanzierung. Damit ist Greenpeace Deutschland die mit Abstand wichtigste Unterstützerin internationaler Kampagnenarbeit. ■



Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior



Nationale und regionale Greenpeace-Büros

Afrika, Andino, Australien/Pazifik, Belgien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Griechenland, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Mittelmeer, Mittlerer Osten und Nordafrika, Neuseeland, Niederlande, Nordic, Ostasien, Schweiz, Spanien, Südostasien, Tschechische Republik, USA, Zentral- und Osteuropa

Trustees dieser Büros bilden

Stichting Greenpeace Council

koordiniert die internationalen Kampagnen, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Greenpeace-Schiffe.

wählt

Vorstand Greenpeace International

sieben Mitglieder

ernennt, kontrolliert und entlastet

internationale Geschäftsführung

leitet die Bereiche Kampagnen, Aktionen, Schiffe, Presse/Medien, Lobby, Entwicklung der nationalen Büros, Finanzen, Fundraising, Verwaltung, Personal.

Die Struktur

Greenpeace arbeitet international mit Hauptsitz in Amsterdam. Nationale und regionale Büros führen ihre Kampagnen eigenverantwortlich durch. Das höchste Entscheidungsgremium ist der Council (Rat), der sich aus Vertreter:innen (Trustees) der einzelnen Büros zusammensetzt und auf jährlichen Treffen die Leitlinien der Arbeit festlegt. Der Council wählt den internationalen Vorstand, der wiederum die internationale Geschäftsführung einsetzt. ■



Mitmachen bei Greenpeace

Von Jung bis Alt sind weltweit mehr als 55.000 Menschen ehrenamtlich für Greenpeace aktiv. Die meisten Greenpeace-Erfolge sind nur dank ihrer Hilfe möglich. In Deutschland engagieren sich mehr als 6000 Menschen. Auf unserer Community-Plattform Greenwire sind sie online vernetzt. In 95 Städten quer durch die Republik können sie sich in unseren Ortsgruppen für den Waldschutz, die Meere, artgerechte Tierhaltung und weniger Fleischkonsum, den Klimaschutz, eine neue Mobilität und Energiepolitik, einen klügeren Konsum, die Finanz- und Wirtschaftswende sowie den Frieden einsetzen. Rund 2000 Aktivitäten haben Ehrenamtliche in Deutschland 2023 online und offline durchgeführt.

Machen Sie mit und schauen Sie auf unserer Onlineplattform vorbei!

greenwire.greenpeace.de



GREENPEACE VOR ORT



Ausstellung

Ins Schlauchboot steigen, aktuelle Themen und Aktionen erkunden, mit Aktiven sprechen: Greenpeace erleben in der Hamburger HafenCity. Unsere interaktive Ausstellung ist zweisprachig (deutsch und englisch) sowie barrierefrei. Der Eintritt ist frei.

Aktuelle Öffnungszeiten sowie Infos zu Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage. Schulklassen und Gruppen bitte per E-Mail anmelden: ausstellung@greenpeace.de Wir bieten auch Onlinevorträge an.

Hongkongstraße 10
20457 Hamburg
Eingang über die Elbarkaden
Telefon 040 30618-0



act.gp/ausstellung-hamburg



Für saubere Energien formierte sich am 18. Juni 2023 ein Menschenbild auf Borkum. Anlass waren Planungen für Gasbohrungen vor der Insel.

GAS ZERSTÖRT!

GREENPEACE

Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace arbeitet international und kämpft mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Rund 620.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens.



► Jetzt einen Beitrag leisten!

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende: **GLS Bank, IBAN DE4943060967000033401, BIC GENODEM1GLS**

Impressum

Greenpeace e.V. Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, T 040 30618-0, **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19-20, 10117 Berlin, T 030 308899-0, **Pressestelle** presse@greenpeace.de, greenpeace.de, **V.i.S.d.P.** Martin Kaiser, **Text/Redaktion** Agneta Melzer, **Schlussredaktion** Alexandra Boehlke, **Fotoredaktion** Kirstie Kinley, **Produktion** Birgit Matyssek, **Fotos** Titel: Julius Schrank o.; Chris Grodotzki m.; Gladstone Taylor u.; Seite 3: Gesche Jäger (2), Julius Schrank m.; Seite 4/5: Chris Grodotzki; Seite 6-7: Greenpeace (3); Lukas Wahl m.; Seite 8: Fred Dott o.; David Mirzoeff u.; Seite 9: Dante Fenolio/SPL L; Martin Katz r.; Seite 10: Daniel Müller o.; Sina Niemeyer u.; Seite 11: Uli Kunz/Submaris o.; Julius Schrank u.; Seite 12-13: Daniel Müller: l. o.; Bart Staszewski l. u.; Paul Musiol r. o.; Christian Åslund r. u.; Seite 14-15: Bernd Lauter: l. o.; Daniel Müller l. m.; Verena Brüning: l. u.; Shaun Burnie: r. o.; Julius Schrank: r. u.; Seite 16-17: Julius Schrank: l. o.; Lucas Wahl l. m.; Paul Lovis Wagner l. u.; Insa Hagemann r. o.; Dominik Werner r. u.; Seite 18-19: Martin Katz l; Maria Irl r.; Seite 20-21: Lucas Wahl: Seite 22-23: Bernd Lauter l; Verena Brüning r.; Seite 24-25: Marlene Sloss; Seite 26-27: Geric Cruz l; Bernd Lauter m. o.; Bente Stachowske r. o.; Felix Schmitt m. u.; Rücken: Chris Grodotzki; Alle © Greenpeace, **Design** BRENNWERT Kommunikation mit Zündung GmbH, www.brennwert.design, **Litho** Martina Drignat, **Druck** Drucktechnik Bisping & Odenthal GmbH, Große Rainstraße 87, 22765 Hamburg, **Auflage** 5000, gedruckt auf 100% recyceltem Altpapier, **Code** GP0SU0XZN, **Stand** 07/2024



greenpeace.de

Jahresbericht 2023

Struktur Greenpeace Deutschland	2
Vorwort	3

Themenschwerpunkte 2023

Agrarwende	4
Meeresschutz	8
Konsumwende	10
Energiewende	11

Meldungen 2023

Meldungen	12
-----------	----

Finanzen

Greenpeace Deutschland 2023

Jahresabschluss	18
Neue Teams	19
Gehaltsmodell	19
Erträge und Aufwendungen	20
Regelungen zur Rechnungslegung	21
Erläuterung zur Bilanz	22
Geldanlagenpolitik von Greenpeace	23

Greenpeace weltweit 2023

Greenpeace-Erfolge – eine Auswahl	24
Greenpeace-Büros in aller Welt	24
Internationale Aufgaben für Greenpeace Deutschland	26

Greenpeace vor Ort

Mitmachen bei Greenpeace	27
Ausstellung	27
Greenpeace-Unabhängigkeit	28
Impressum	28